GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

114. Anon. 1914. "Der Krieg in Übersee. Zeittafel der Kämpfe unserer Marine und der Schutztruppe. II. 14. Oktober bis 15. November." [The war overseas. Chronology of the fights of our navy and protectorate forces. II. 14 October to 15 November]. *Koloniale Rundschau* 3, nº 11–12, pp. 643–649.

Chronology of military action in the German colonies during World War I. The developments in Micronesia are not mentioned.

Source of Annotated Bibliography Entry:
Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

The Johnstone Centre, Charles Sturt University, Albury, Australia

Northern Mariana Islands Council for the Humanities, Saipan, CNMI

Historic Preservation Office, Saipan, CNMI

KOLONIALE RUNDSCHAU

MONATSSCHRIFT FÜR DIE INTERESSEN
UNSERER SCHUTZGEBIETE UND IHRER BEWOHNER.

ZUGLEICH ORGAN DER
DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR EINGEBORNENSCHUTZ

Herausgeber
ERNST VOHSEN UND D. WESTERMANN

Jahrgang 1914 | Heft 11—12 | Nov./Dez.

Der 6. Jahrgang der Kolonialen Rundschau liegt jetzt abgeschlossen vor. Er ist mitten in dem Weltkrieg vollendet, der sowohl über unser Schicksal als auch über das unserer Kolonien entscheidet. Die Gesamtlage Deutschlands in militärischer und politischer Hinsicht gibt uns die Hoffnung, daß wir nicht nur unsere sämtlichen Kolonien zurückerhalten werden, sondern darüber hinaus noch eine Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes erwarten dürfen.

Daher ergibt sich für Deutschland immer mehr die Notwendigkeit, sich in die Kolonialprobleme der Gegenwart zu vertiefen, und die Erfahrungen, die andere Länder in ihren Kolonien gemacht haben, uns zu Nutze zu machen. Dieser Forderung sucht die „Koloniale Rundschau“ in Zukunft in erhöhtem Maße Rechnung zu tragen. Sie gibt jetzt durch eine genaue Zusammenstellung der Entwicklung und statistischen Lage sämtlicher Kolonien Gelegenheit, sich über den gesamten Kolonialbesitz der Welt zu orientieren. Darüber hinaus wird sie auch in Zukunft nicht nur die kolonialpolitischen Probleme sondern auch die weltpolitischen und weltwirtschaftlichen eingehend behandeln.

Gerade das vorliegende Heft zeigt mit seinen beiden Aufsätzen über Deutschland und England auf dem ostasiatischen Markt und über die Islampolitik eine außerordentliche Reichhaltigkeit inbezug auf die Erörterung aktueller Probleme. Daneben wird die Rundschau ihrem alten Standpunkte treubleiben, die Eingeborenenpflege nach Möglichkeit zu unterstützen und zu fördern. Namentlich in unseren Kolonien sind wir in bezug auf die Produktion in großem Umfange auf die Kraft der Eingeborenen angewiesen, und auch die jetzige politische Lage und die Kämpfe in den Kolonien haben uns gezeigt, wie wichtig für uns treue Eingeborenentruppen sind. Wenn auch

Diese 5 Jahre waren grundlegend für die ganze wirtschaftliche Entwicklung der Togokolonie: in ihnen wurde nach Fertigstellung der Landungsbrücke die Küstenbahn, sodann die Palimebahn, zuletzt die Atakpamebahn erbaut, die Graf Zech stets nur als ersten Teil einer ganz Togo bis in den Norden erschließenden Hinterlandsbahn betrachtet hat. Gleichzeitig entstand das großzügige Straßennetz der Kolonie. Die Nutzbarmachung der großen bisher brach liegenden Arbeitskräfte des Nordens wurde in die Wege geleitet. Die landwirtschaftliche Produktion der Eingeborenen und demgemäß auch der Handel nahmen sichtlich zu. Auch derjenige, der mit den wirtschaftlichen Maßnahmen und Auffassungen des Grafen von Zech in einzelnen Fragen vielleicht nicht ganz übereinstimmte, mußte anerkennen, daß seine Tätigkeit sachkundig und zielbewußt war, und daß sein Geist und das von ihm gegebene Beispiel aufopferndster Pflichterfüllung die ganze Verwaltung in geradezu vorbildlicher Weise durchdrang.

Das Hauptverdienst des Grafen von Zech aber erblicken wir darin, daß er der Togokolonie den deutschen Charakter gegeben hat, auf den wir stolz sind. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er sich im kolonialen Leben eifrig weiter betätigt und auch hier für sein geliebtes Togo gearbeitet. Nun hat er auf dem Schlachtfelde im Westen als Major an der Spitze seiner Truppe den Soldatentod gefunden, ein Mann, dessen Leben sich zusammenfassen läßt in die Worte: patriae inserviendo consumor.

Der Krieg in Übersee.

Zeittafel der Kämpfe unserer Marine und Schutztruppe.

II.

14. Oktober bis 15. November.

14. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Lissabon, daß der Gouverneur von Angola über die Kolonie Portugiesisch-Kongo (Kabinda) den Belagerungszustand erklärt habe. — Es handelt sich dabei um den kleinen, von der eigentlichen Kolonie Angola räumlich abgetrennten Distrikt, der nördlich der Kongomündung zwischen Französisch-Kongo und dem an die Küste vorstoßenden Zipfel der belgischen Kongokolonie als Enklave eingekeilt liegt.

16. Oktober. Aus Konstantinopel erhalten wir die Bestätigung des „Taswir-Eskiar", daß der frühere Kommandant der türkischen Flotte, Admiral Limpus, in der russischen Schwarzmeerflotte Dienst genommen hat. Die Nachricht macht in türkischen Kreisen einen üblen Eindruck und trägt dazu bei, die lebhafte Verstimmung gegen England zu verschärfen. — Aus London wird amtlich gemeldet: „Am 15. Oktober, nachmittags, wurde der englische Kreuzer „Hawke" in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier, 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 werden vermißt. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer „Theseus" angegriffen, aber ohne Erfolg."

17. Oktober. Über Rom meldet der „Mattino": „Vor vierzehn Tagen erschien ein türkisches Kavalleriekorps an einem Punkte, der 20 Kilometer von der

ägyptischen Grenze entfernt liegt. Die englische Regierung ordnete auf alle Fälle genaue Überwachung des ganzen Suez-Kanals an, in dessen Mitte der Kreuzer „Warrior" stationiert ist, um jeder Eventualität zu begegnen. Mittlerweile tun die Engländer alles, um die Türken nicht vor den Kopf zu stoßen. Als dieser Tage einige türkische Schiffe aus Jemen den Kanal passierten, ließ der englische Kommandeur den türkischen Admiral kategorisch auffordern, vor der Weiterreise seine Funkenapparate zu entfernen. Der türkische Admiral antwortete mit entschiedenem „Nein", worauf die Engländer nichts mehr einzuwenden wagten. Die in Ägypten gebliebenen Deutschen und Österreicher werden wie Gefangene gehalten. Sie können die Städte nicht verlassen, dürfen nicht über Politik sprechen und müssen abends früh zu Hause sein. Das italienische Generalkonsulat, das den Schutz der Österreicher übernommen hat, protestierte vergebens. — Nach Meldungen aus Konstantinopel scheint es in Persien allenthalben zu gären. Wie es heißt, sollen alle Parteiunterschiede beseitigt sein, was sich bei der Einberufung des Medschlis zeigte. Der Bruder des Exschahs, Salor-ed-Dauleh, der früher in heftigster Fehde mit der Teheraner Regierung lag, tritt jetzt für ein gemeinsames Vorgehen gegen Rußland ein. Die Kurdenstämme wurden aufgefordert, den Augenblick zur Befreiung vom russisch-englischen Joche auszunutzen, überall aus dem Kaukasus wurden neuerdings Unruhen gemeldet. In Kutais und in der Umgebung von Tiflis tauchten stark bewaffnete Banden auf, mit denen die Bevölkerung sympathisiert, und ein geheimes Komitee arbeitet darauf hin, die russischen Lügennachrichten über erfochtene große Siege über die Deutschen unfruchtbar zu machen.

18. Oktober. Der deutsche Admiralstab gibt die Nachricht heraus, daß am 14. Oktober, nachmittags, unsere Torpedoboote „S 115", „S 117", „S 118" und „S 119" unweit der holländischen Küste in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undaunted" und vier englischen Zerstörern gerieten. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht und von ihrer Besatzungen 31 Mann in England gelandet. — Die „Gazetta" empfing ein offiziöses Telegramm über Bordeaux, daß England die bewaffnete Hilfe Portugals für den jetzigen Krieg verlangte. Die Portugiesische Regierung habe beigepflichtet und das Parlament berufen, das ohne weiteres zustimmen würde. Überall herrsche „großer Enthusiasmus" darüber! — Aus Konstantinopel wird gemeldet: Von glaubwürdiger Seite haben die Blätter erfahren, daß sich die Muselmanen des Somalilandes erhoben und die Stadt Berbera, den Hauptort der Kolonie, unter dem Oberbefehl von Scheichs angegriffen haben. Sämtliche englische Offiziere von der Garnison sind gefangen genommen und die Stadt von den Muselmanen besetzt worden. Die gleichen Blätter berichten, daß ein deutscher Kreuzer die im Bau befindliche Eisenbahnlinie von Dschibuti nach Adis Abeba (Abessinien), die von Franzosen gebaut wird, bombardiert habe. Die Strecke sei zerstört worden, wobei auch die Niederlassungen der französischen Kolonie Schaden gelitten hätten

20. Oktober. Amtlich wird uns gemeldet: Das englische Unterseeboot „E 3" ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden. — Die Nachricht, daß zwei Forts unserer Festung Tsingtau in die Hände der Feinde gefallen seien, wird nachfolgend durch das W. T. B. amtlich bestätigt. Es heißt „Politiken" meldet über London aus Peking: Die vereinten britischen und japanischen Kräfte haben die Forts „Kaiser" und „Iltis" besetzt. Gleichzeitig erhalten wir aber vom Reuterschen Büro aus Tokio nachstehende Mitteilung: „Nach amtlicher japanischer Bekanntmachung ist der Kreuzer „Takatschio" am 17. Oktober

in der Kiautschoubucht auf eine Mine gelaufen und gesunken. Von der 264 Mann betragenden Besatzung sollen ein Offizier und neun Mann gerettet sein." — Nach einer Athener Times-Meldung beabsichtigt, glaubwürdigen Konstantinopeler Mitteilungen zufolge, Enver Pascha einen Ausschuß zu bilden, der eine allislämische Bewegung ins Werk setzen soll. Die Einnahme von Antwerpen und der Rückzug der Russen in Polen haben die deutschfreundlichen Elemente in der Türkei wesentlich ermutigt.

21. Oktober. Ein deutsches Unterseeboot hat gestern mittag 9 Seemeilen südwestlich von Skudesnaes in Norwegen den englischen Dampfer „Glitra" angehalten, und versenkt. Das Unterseeboot schleppte die englische Mannschaft in Rettungsbooten auf norwegisches Gebiet, wo sie durch Lotsendampfer an Land gebracht wurde.

22. Oktober. Lloyds Agent in Colombo telegraphiert an die Admiralität, daß die britischen Dampfer „Chilka", „Troilus", „Benmohr", „Clan Grant" und der für Tasmanien bestimmte Bagger „Pourabbel" von dem deutschen Kreuzer „Emden" versenkt und der Dampfer „Exford" gekapert worden sei. Dieser neueste Erfolg der „Emden" veranlaßt die „Times", der englischen Admiralität ihre Unzufriedenheit auszudrücken und darauf hinzuweisen, daß der Tätigkeit der deutschen Kreuzer viel zu wenig Aufmerksamkeit zugewendet werde. Der Schaden, den allein der Kreuzer „Emden" bisher der englischen Marine zugefügt habe, komme dem Werte eines Dreadnoughts gleich. Die „Emden" sei eine dauernde Bedrohung des englischen Schiffsverkehrs nach Indien. Auch die Versicherungsprämien seien bereits enorm gestiegen. — Zu diesen Ausführungen erhalten wir über Rotterdam noch folgende Nachricht: „Der deutsche Kreuzer „Emden" hat außer den gemeldeten Schiffen auch den Dampfer „Siegbert" versenkt."

23. Oktober. Am 20. d. M. wurde gemeldet, daß der japanische Dampfer „Takatschio" auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Nun kommt über Rotterdam aus Schanghai die Nachricht, daß der Kreuzer durch einen Torpedoschuß von „S 90" vernichtet worden ist. Das deutsche Torpedoboot wurde wahrscheinlich nach dem erfolgreichen Angriff durch die feindlichen, weit überlegenen Streitkräfte verhindert, wieder im Hafen von Tsingtau Schutz zu suchen und mußte nach Süden ausweichen, wollte es nicht in die Hände der Gegner fallen. Jedenfalls heißt es in der vorliegenden Meldung weiter, daß das Boot etwa 60 Seemeilen südlich von Tsingtau auf Strand gesetzt und gesprengt wurde. Die Besatzung wurde gerettet. „S 90" ist eines unserer ältesten Torpedoboote; es gehört der Serie „S 90"—„S 101" an, die in den Jahren 1898—1900 von Stapel liefen. Da keine Menschenleben zu beklagen sind, ist der Materialschaden somit gering.

24. Oktober. Reuters Büro meldet aus Las Palmas: „Der deutsche Dampfer „Krefeld" ist mit den Besatzungen von dreizehn englischen Überseedampfern in Teneriffa eingetroffen. Die dreizehn englischen Dampfer, deren Namen nicht genannt werden, sind von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" im Atlantischen Ozean versenkt worden. Sie repräsentieren einen Gesamttonneninhalt von 60 000 Tonnen." — Wie bekannt, hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe" vor ungefähr drei Wochen im Atlantischen Ozean bereits sieben englische Dampfer versenkt. — Aus Rotterdam wird der „Frankfurter Zeitung" gemeldet: Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiffe „Triumph" bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des „Triumph" durch einen schweren Haubitzentreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar" ist leicht beschädigt worden.

25. Oktober. Die englische Admiralität erklärt, daß sich nach einer Schätzung acht bis neun deutsche Kreuzer im Großen und im Indischen Ozean befinden müßten. Dahingegen wirken über siebzig englische, japanische, französische und russische Kreuzer (nicht gerechnet die Hilfskreuzer) zusammen, um die deutschen Schiffe aufzufinden. Die große Ausdehnung des Ozeans und die Tausende von Inseln setzen die deutschen Kreuzer in Stand, fast endlos zu manöverieren. Die Entdeckung und Vernichtung dieser Fahrzeuge sei also in erster Linie eine Frage der Zeit, der Geduld und des Glückes. — Der Kaiser hat durch die deutsche Gesandtschaft in Peking folgendes Telegramm an die Besatzung von Tsingtau gerichtet: „Gott mit Euch in schweren bevorstehenden Kämpfen! Ich gedenke Euer. Wilhelm, I. R."

27. Oktober. Dem „Tanin" zufolge ist es in Alexandrien zwischen dort eingetroffenen indischen Truppen, die nach Marseille weiterverschifft werden sollten und zwischen englischen Garnisonsoldaten zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Dabei sollen sieben Engländer getötet worden sein. Das Kriegsgericht verurteilte dreißig indische Soldaten zum Tode. — Wie es heißt, wollten sich die Inder, denen in der Heimat ausdrücklich versichert worden war, daß sie nur nach Alexandrien kämen, nicht zur Verteidigung von Frankreich weiterbefördern lassen.

29. Oktober. „Aftenpostens" Londoner Korrespondent telegraphiert unter dem 28. d. Mts., daß der Aufstand in Südafrika größere Dimensionen anzunehmen beginne. Christian Dewet hat im Orangestaat die Fahne der Empörung erhoben, und General Beyers stellte sich an die Spitze der Aufruhrbewegung im westlichen Transvaalgebiet. Die Empörer sollen Heilbronn besetzt und die dortigen Staats- und Kommunalbeamten gefangen genommen haben. Die bewaffneten Bürger der Stadt wurden entwaffnet. — Die Südafrikanische Regierung will umfassende Maßregeln getroffen haben, um den Aufruhr niederschlagen zu können. — Das W. T. B. meldet, daß die englischen Behörden beschlossen hätten, alle in Agypten weilenden Deutschen und Österreicher dienstpflichtigen Alters zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll noch mehr beschränkt werden. — Die „Times" melden aus Lissabon, daß durch Dekret alle Klassen der Flottenreserven in Portugal aufgerufen seien. Eine Seebrigade von 600 Mann wird Anfang November nach Angola geschickt werden, um das dortige Expeditionskorps zu verstärken. — Der Burengeneral Maritz gab seinen Leuten eine Proklamation des kaiserlichen Gouvernements von Deutsch-Südwestafrika zur Kenntnis, in der betont wird, daß die Engländer Ramansdrift besetzt und damit den europäischen Krieg auch nach Südafrika getragen hätten, daß aber die deutsche Regierung ausdrücklich erkläre, nicht gegen die holländischen Einwohner des Landes kämpfen zu wollen, wohl aber dem englischen Angriff an allen Punkten zu begegnen und bis aufs äußerste auszukämpfen gedenke. — Nach einem in Havre eingetroffenen Telegramm des Gouverneurs von Katanga erlitten belgische Truppen, die bei Kissenji in deutsch-ostafrikanisches Gebiet eingefallen waren, durch die Deutschen eine vollständige Niederlage.

30. Oktober. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß ein türkischer Kreuzer in Theodosia den Bahnhof und die Stadt beschossen habe, wobei die Kathedrale, die Speicher am Hafen und die Mole beschädigt worden seien. Die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. — Nachrichten aus Ägypten zufolge verboten die Engländer unter dem Vorwande der Unsicherheit der Verkehrsstraßen die Pilgerfahrt nach den heiligen Städten des Islams.

Man scheint vermeiden zu wollen, daß die Mohammedaner Ägyptens mit der übrigen mohammedanischen Welt in Berührung kommen. Diese Eingriffe aber in religiöse Angelegenheiten verschärfen die Erbitterung gegen England erheblich. — Der russische Kreuzer „Schemtschung" ist, zusammen mit einem französischen Torpedobootszerstörer, auf der Reede von Pulo Penang durch Torpedos des deutschen Kreuzers „Emden" in den Grund gebohrt worden. „Emden" näherte sich indem sie sich durch einen vierten falschen Schornstein unkenntlich gemacht hatte. — Die türkische Botschaft in Berlin erhielt ein amtliches Telegramm, wonach die tür. kische Flotte bei einer Ausfahrt ins Schwarze Meer im Zusammenstoß mit einem Teile der russischen Flotte zwei feindliche Kriegsschiffe in den Grund gebohrt habe. Es sollen 83 Matrosen und 3 Offiziere gefangen genommen worden sein — Dieser erste Zusammenstoß der beiden Flotten ist die Folge einer scharf gehaltenen russisch-englischen Drohung, in der die Verbündeten der Pforte erklären, daß sie den Ankauf der deutschen Schiffe „Goeben" und „Breslau" nicht anerkennen und dieselben bei ihrer nächsten Ausfahrt angreifen würden. Die Bewegung der russischen Flotte in der Richtung auf den Bosporus zu wird von dem russischen Botschaftre mit dem Umstand erläutert, daß die „Goeben" und „Breslau" die türkischen Territorialgewässer verlassen hätten. Danach scheint offenbar die russische Flotte der Angreifer gewesen zu sein.

31. Oktober. Zwei russische Dampfer „Yalta" und „Kazbeck" sind im Schwarzen Meere auf Minen gelaufen und gesunken. — Die türkische Flotte hat in Verfolgung der zersprengten Russenflotte Sewastopol erreicht und erfolgreich bombardiert. Im Hafen von Noworossijsk wurden 50 Petroleumreservoire in Brand geschossen, 14 Militärtransportschiffe in Grund gebohrt und die radiotelegraphische Station zerstört. Ferner ist Odessa bombardiert und ein dort liegender russischer Kreuzer in Grund geschossen worden; ein anderer wurde schwer beschädigt. Ebenso ist ein Schiff der russischen freiwilligen Hilfsflotte gesunken. Auch in Odessa sollen 5 Petroleumreservoire in Brand geschossen worden sein.

1. November. Amtlich wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Panzerkreuzer „Sultan Selim" ein russisches mit dreihundert Minen beladenes Schiff versenkt und ein Kohlentransportschiff sowie ein russisches Kanonenboot schwer beschädigt habe. Außerdem habe er Sewastopol mit Erfolg beschossen. — Desgleichen werden amtlich die schon vorher erwähnten Aktionen der türkischen Flotte bestätigt. — Aus London wird offiziell mitgeteilt, daß der englische Kreuzer „Hermes" auf der Rückkehr von Dünkirchen nach Dover im Kanal durch den Torpedoschuß eines deutschen Unterseebootes in Grund gebohrt worden sei. — Aus Tokio meldet Reuters Büro, daß ein erneuter allgemeiner Angriff zu Wasser und zu Lande gegen Tsingtau seinen Anfang genommen habe. — Zwischen der Türkei einerseits und Rußland, England, Frankreich andrerseits sind die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden.

2. November. Nach englischen Berichten aus Alexandrien marschieren starke türkische Streitkräfte auf die ägyptische Grenze zu; die englische Regierung hat sich genötigt gesehen, Maßnahmen zu ergreifen, um die englischen Interessen und „das englische Gebiet Ägypten" vor Angriffen zu schützen!

3. November. Handelsfirmen in Amsterdam und Rotterdam haben aus London vertrauliche Informationen erhalten, wonach die Zahl der aufständigen Buren bereits zehntausend überschritten hat. Die Aufständigen sollen durchweg gut bewaffnet sein, auch im Besitz von Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren.

Die Engländer verfügen in der Kapkolonie etwa über 80000 Mann, deren Zahl bei einem Umsichgreifen des Aufstandes bei weitem nicht zu seiner Unterdrückung ausreichen würde.

4. November. Nach einer Konstantinopeler Nachricht bombardierten am 3. d. M. englische Schiffe die Dardanellenforts auf der nördlichen Seite der Meerenge, aber ohne irgendwelchen Schaden anzurichten. — Nach einer Meldung aus Petersburg hat der persische Gesandte der russischen Regierung die Forderung auf sofortige Abberufung der russischen Truppen aus den persischen Gebieten überreicht.

5. November. Amtlich wird gemeldet: S. M. S. Großer Kreuzer „York" ist am 4. November vormittags in der Jade auf eine Hafenminensperre geraten und gesunken. Nach den bisherigen Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte der Besatzung gerettet. Die Rettungsarbeiten wurden durch dicken Nebel erschwert. — Nach Berichten der englischen Admiralität näherten sich deutsche Kreuzer bei Yarmouth der englischen Küste. Sie kamen ins Gefecht mit dem Küstenbewachungs-Kanonenboot „Halcyon", das leicht beschädigt wurde. Bei der Rückfahrt der deutschen Schiffe warf der letzte der Kreuzer Minen aus; auf eine derselben stieß das englische Unterseeboot „D 5" und sank. — Nach dem „Inswiri-Eskiar" haben die türkischen Truppen, zusammen mit 3000 Beduinen, die ägyptische Grenze überschritten und beunruhigen die Engländer an verschiedenen von ihnen besetzten Punkten. Ihre letzte Attacke hatte den Erfolg, daß die Engländer aus Beir-Saba bei Nachel auf der Sinai-Halbinsel vertrieben wurden. Der Platz wurde darauf von den Türken besetzt. Auch in den Kämpfen zwischen Russen und Türken blieben letztere Sieger; sie verdrängten die Feinde aus den Bezirken von Karan-Kilessa und Ich-han vollständig. — Amtlich wird mitgeteilt, daß England Zypern annektiert hat. — Nach japanischen Meldungen haben die Japaner auf beiden Seiten der Schantungbahn je 100 Kilometer Land besetzt. In Kianfu ist ein japanischer Gouverneur eingesetzt worden. Die chinesischen Behörden haben unter Protest die Stadt verlassen. — Die Besatzungen von zwölf Schiffen, die von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe" versenkt wurden, kamen in Liverpool an. Alle Reisenden erklärten, von den Deutschen gut behandelt worden zu sein, die Kapitäne sagen aus, daß die „Karlsruhe" erstaunlich genau über die Bewegungen der englischen Handelsflotte orientiert gewesen wäre. — Vor Chile, unweit der Insel Santa Maria, kam es zu einer Seeschlacht zwischen den deutschen Kreuzern „Scharnhorst", „Gneisenau", „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden" einerseits und dem englischen Geschwader des Admirals Craddock andrerseits. Der englische Panzerkreuzer „Monmouth" ist vernichtet, der Panzerkreuzer „Good Hope" schwer beschädigt worden. Die kleinen Kreuzer „Otranto" und „Glasgow", letzterer beschädigt, sind entkommen. Die deutschen Schiffe sollen nicht gelitten haben. — Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beschießung Tsingtaus energisch fortgesetzt wird. Die Deutschen machten in der Nacht des 3. November einen Ausfall. — Nach Mitteilungen des „Niewe Rotterdamsche Curant" sollen die Engländer in den Kämpfen bei Zandfontein (Anfang Oktober) zwei Schwadronen Kapschützen und eine Abteilung Artillerie an die Deutschen verloren haben.

7. November. Nach amtlicher Meldung des Reuterbureaus ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstand am 7. November morgens gefallen. — Nach einer Meldung der Stampa hat der Scheik der Senussen seine Streitkräfte aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Ägypten gegen die Engländer geschickt. — Nach

einer amtlichen Meldung haben eine indische Truppenabteilung und eine Seebrigade Tao an der Mündung des Schatt-el-Arab in den Persischen Golf nach einstündigem Kampfe in Besitz genommen. — Aus Pretoria wird gemeldet, daß der Burenaufstand immer weiter um sich greift.

9. November. Nach einer Depesche an die Woermann-Linie A.-G. sind bei der Einnahme von Duala in Kamerun eine große Anzahl von Dampfern der Gesellschaft an die Engländer übergeben worden. Andere Schiffe der Woermann- und Hamburg-Amerika-Linie wurden versenkt. Die Kapitäne der Schiffe, ebenso wie 600 Duala-Europäer und Mannschaften sollen demnächst als Kriegsgefangene nach England geschickt werden. Die deutsche Schutztruppe und der Gouverneur haben sich nach dem Inlande zurückgezogen; sie verteidigen die Flußübergänge an den Eisenbahnen.

10. November. Zwei englische Torpedobootszerstörer beschossen die Telegraphenstationen Sarmusakl und Ajasmand. Die Türken räumten Moskhonissia. Ein kleiner griechischer Dampfer unter englischer Flagge wurde von den Türken in den Grund gebohrt.

11. November. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Emden“ am 9. November früh bei den Kokosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sidney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichen Gefecht ist S. M. S. „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden. — Ferner gibt das englische Marineministerium bekannt, daß der deutsche Kreuzer „Königsberg“ im Rufijifluß (Deutsch-Ostafrika), sechs Seemeilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager am Lande verschanzt haben. Eine Beschießung durch „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein. — Nach einer Reutermeldung hat der Burengeneral Dewet bei der Brücke über den Zandfluß einen Sieg über die Regierungstruppen unter dem Befehl von Kronje erfochten.

12. November. Die englische Admiralität meldet, daß das Torpedokanonenboot „Niger“ vor Dover von einem feindlichen Unterseeboot in den Grund gebohrt ist. Alle Offiziere und die 77 Mann starke Besatzung wurden gerettet. — Durch Vermittlung des japanischen Gesandten in Peking erhielt der deutsche Kaiser folgendes Telegramm: „Tsingtau, den 9. November. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28 Zentimeter, Steilfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See schwer erschüttert; artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau übersehbar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten. gez. Meyer-Waldeck.“

13. November. Wie die englische Admiralität mitteilt, ist auch der Kreuzer „Good Hope“, der seinerzeit im Gefecht an der chilenischen Küste schwer beschädigt wurde, als verloren zu betrachten. — Nach einer offiziellen Nachricht aus Bordeaux sollen die Operationen der französischen und belgischen Truppen in Französisch-Kongo glücklich ausgefallen sein: die Deutschen wurden aus dem Sanghadistrikt verdrängt.